

Iona – ein Ort, an dem Himmel und Erde sich berühren

Swenja Müller – 18.09.2026 im Kapellchen

Iona ist eine kleine Insel vor der schottischen Westküste.
Eine Insel mit viel Wind, viel Meer, viel Weite
– und mit einer ganz besonderen Stille.

Wir waren auf der Insel Mull unterwegs und sind einmal
quer über die Insel gefahren.
Und dann ging es mit der kleinen Fähre hinüber nach Iona.

Eigentlich ist die Strecke gar nicht weit.

Und doch hatte man das Gefühl: **Jetzt beginnt etwas Neues.**



Das Festland und Mull blieben zurück. Vor uns lag diese kleine Insel im Meer – kaum fünf Kilometer lang und gerade einmal zwei Kilometer breit. Und trotzdem hat diese Insel eine unglaubliche Ausstrahlung. Schon bei der Ankunft spürt man: Iona ist kein gewöhnlicher Ort.

Das Meer, der Wind, die Weite, die Stille. Das Licht, das sich ständig verändert. Die Landschaft ist rau und zugleich wunderschön. Vielleicht ist es diese Verbindung von Schönheit und Einfachheit, die Iona so besonders macht.

Iona wird seit langer Zeit als heiliger Ort und als Pilgerort wahrgenommen.

Im **Jahr 563** kam der irische Mönch **Columba** mit zwölf Gefährten hierher und gründete eine klösterliche Gemeinschaft. Von hier aus wurde das Christentum in weite Teile Schottlands und Nordenglands getragen. Iona wurde zu einem **Zentrum von Glauben, Bildung und Kunst.**

Und so gehen wir heute – vielleicht ohne es bewusst zu merken – ein Stück auf den Spuren unzähliger Menschen, die vor uns hier angekommen sind.

Die Nunnery – das Nonnenkloster

Auf unserem Weg zur Abtei kommt man zunächst an den Ruinen der **Iona Nunnery**, des ehemaligen Nonnenklosters, vorbei.

Das Kloster entstand im 13. Jahrhundert als Augustinerinnenkloster.
Es gehörte damit zu einer eigenen geistlichen Gemeinschaft von Frauen,
die hier über Jahrhunderte lebten, beteten und arbeiteten.
Die erhaltenen Ruinen gehören heute zu den bedeutendsten
mittelalterlichen Klosteranlagen für Frauen in Schottland.

Wenn man zwischen diesen alten Mauern steht,
ist es faszinierend, sich vorzustellen,
dass hier einmal Menschen gelebt haben.

Frauen, die ihren Alltag miteinander teilten.

Frauen, die gebetet haben. Frauen, die gearbeitet, gelacht, vielleicht geweint und sich gegenseitig getragen haben.
Heute sind es nur noch Ruinen.

Aber vielleicht ist gerade das berührend:

Die Mauern sind vergangen – die Sehnsucht nach Gott ist geblieben.



St Oran's Chapel – ein stiller Ort auf Iona

Etwas abseits von der Abtei, auf dem alten Friedhof **Reilig Odhráin**, liegt die kleine St Oran's Chapel.

Es ist ein ganz einfacher, fast unscheinbarer Steinbau.
Und vielleicht ist es gerade diese Schlichtheit,
die diesen Ort so eindrucksvoll macht.

Der Friedhof selbst gehört zu den ältesten und bedeutendsten Orten auf Iona. Über viele Jahrhunderte wurden hier Menschen beigesetzt – darunter Angehörige mächtiger schottischer Clans und nach mittelalterlicher Überlieferung auch Könige der schottischen, irischen und norwegischen Geschichte.
Der Friedhof wird bis heute genutzt.

Wenn man hier steht,
wird die lange Geschichte von Iona plötzlich sehr persönlich.

Hier geht es nicht mehr nur um große Abteien, Könige und Kirchengeschichte. Hier geht es um Menschen.
Um Leben und Tod. Um Abschied und Erinnerung.



Die Kapelle selbst stammt wahrscheinlich aus dem **12. Jahrhundert** und gilt heute als das älteste noch sichtbare Gebäude auf Iona.
Sie wurde im Zusammenhang mit dem mittelalterlichen Kloster errichtet und wird traditionell mit St Oran, einem Gefährten Columbas, verbunden.

Um **St Oran** rankt sich eine alte, geheimnisvolle Geschichte.

Der Überlieferung nach sollen die Mauern, die man auf Iona errichtete, immer wieder in der Nacht eingestürzt sein. Schließlich soll Oran sich bereit erklärt haben, sich lebendig unter den Mauern begraben zu lassen, damit der Bau Bestand haben konnte.



Es ist eine Legende – historisch lässt sie sich nicht belegen. Die frühesten Quellen über Oran als Gefährten Columbas stammen erst aus späterer Zeit. Aber die Geschichte ist Teil der besonderen Überlieferung von Iona geblieben.

Das Kreuz

Und dann kommt man weiter zur Abtei.
Vor ihr steht eines der berühmten alten Steinkreuze von Iona.
Das über drei Meter aufragende, freistehende Steinkreuz ist von inseltypischer Machart.
Es wurde wahrscheinlich im 15. Jahrhundert gefertigt.

Diese Kreuze sind mehr als einfach nur schöne,
kunstvoll bearbeitete Steine. Sie gehören zu der langen christlichen Geschichte der Insel.



Iona war schon im frühen Mittelalter ein bedeutendes Zentrum christlicher Kunst; mehrere große, kunstvoll verzierte Kreuze standen einst rund um die Klosteranlage. Wenn man vor diesem Kreuz steht, dann ist man plötzlich ganz klein. Dieses Kreuz hat Menschen kommen und gehen sehen.

Menschen in Zeiten des Friedens und Menschen in Zeiten des Krieges. Und heute stehen wir davor. Vielleicht ist das eine der besonderen Erfahrungen von Iona: Man bekommt ein Gefühl dafür,
dass **unser eigenes Leben nur ein kleiner Abschnitt in einer viel größeren Geschichte ist.**

Die Abtei

Und dann steht sie vor einem: die Abtei von Iona.
Heute ist sie das sichtbare Herz der Insel.
Aber auch diese Abtei hat eine bewegte Geschichte.

Die ursprüngliche Gemeinschaft Columbas bestand über Jahrhunderte. Sie wurde immer wieder von Wikingern überfallen.

Um 1200 entstand auf den älteren Grundlagen eine neue Benediktinerabtei. Daneben wurde die Nunnery gegründet. Iona blieb ein bedeutender Pilgerort.



Mit der Reformation im 16. Jahrhundert endete schließlich das klösterliche Leben auf der Insel, und die Gebäude verfielen zunehmend. Und dann kam das 20. Jahrhundert.

Im Jahr 1938 begann etwas Neues.

Der schottische Pfarrer George MacLeod wollte den christlichen Glauben nicht von den Problemen der Menschen trennen. In Glasgow begegnete er Arbeitslosigkeit, Armut und Hoffnungslosigkeit. Und er hatte die Idee: Junge Theologen und arbeitslose Handwerker sollten gemeinsam nach Iona kommen.

Sie bauten die alte, verfallene Abtei wieder auf. Aber sie bauten nicht nur Mauern wieder auf.

Sie bauten Gemeinschaft.

Sie arbeiteten zusammen, aßen zusammen, stritten vielleicht auch miteinander, beteten und feierten Gottesdienst. Und genau darin liegt bis heute etwas Wesentliches von Iona:

**Glaube ist nicht nur etwas, das wir am Sonntag hören.
Glaube ist etwas, das wir miteinander leben.**

Die Iona Community

Die Iona Community ist heute eine **ökumenische christliche Gemeinschaft**. Ihr geht es um **Gerechtigkeit** und **Frieden**, um **Gemeinschaft** und um die **Erneuerung des Gottesdienstes**.

Dabei gefällt mir besonders ein Gedanke:

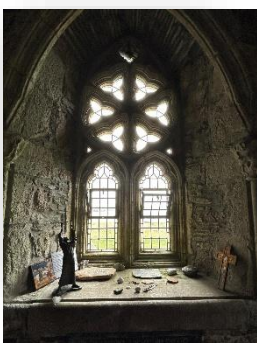
Die Mitglieder der Kommunität wollen ihren Glauben nicht von der Welt trennen.

Sie beten – und fragen gleichzeitig, was ihr Gebet mit ihrem Handeln zu tun hat.

Sie feiern Gottesdienst – und fragen, was dieser Gottesdienst für die Menschen außerhalb der Kirche bedeutet.

Sie sprechen von Frieden – und setzen sich für Frieden und Gerechtigkeit ein.

Deshalb wird die Iona Community auch als eine Gemeinschaft beschrieben, die „**prayer in action**“, also **Gebet, das ins Handeln führt**, leben möchte.



Die Liturgie

Die Liturgie von Iona ist anders.
Sie ist schlicht und gleichzeitig poetisch.
Sie verbindet **Bibel und Alltag, Gebet und Stille, Musik und Gemeinschaft**.
Manchmal sind es nur wenige Worte – aber Worte, die nachklingen.

Und etwas finde ich dabei besonders schön:
Nach dem Morgengebet bleibt die Gemeinschaft nicht einfach sitzen.
Man steht auf und geht hinaus in den Tag.
Aus dem Gottesdienst geht es direkt in das Leben.

Das ist eigentlich ein wunderschönes Bild für das, was Iona ausmacht.
Wir beten nicht, damit die Welt draußen bleibt.
Wir beten, damit wir anders in diese Welt hineingehen können.

Die besondere Atmosphäre von Iona

Und dann ist da natürlich noch die Insel selbst.
Man kann die Geschichte von Iona erzählen.
Man kann die Abtei erklären.
Man kann über Columba, die Nunnery
und die Iona Community sprechen.
Aber trotzdem bleibt etwas, das man nicht erklären kann.

Diese Atmosphäre.

Dieses Gefühl, wenn man über die Insel geht
und plötzlich nur noch den Wind hört.



Wenn man am Meer steht und auf Mull hinüberschaut.

Wenn die Wolken über die Landschaft ziehen und das Licht sich verändert.
Wenn man in der Abtei sitzt und für einen Moment ganz still wird.

Iona wird manchmal ein „**dünnere Ort**“ genannt

– **ein Ort, an dem Himmel und Erde sich besonders nahekomen.**

Vielleicht muss man ihn einfach einmal erlebt haben.
Denn manchmal gibt es Orte, an denen wir leichter aufmerksam werden.



Was wir von Iona mitnehmen können

Wenn wir heute auf unsere Reise nach Iona zurückblicken,
dann bleibt bei mir vor allem dieser Gedanke:

Wir sind auf eine kleine Insel gefahren.

Aber diese kleine Insel erzählt eine große Geschichte.

Eine Geschichte von Menschen,
die vor mehr als 1.400 Jahren ihren Glauben hier gelebt haben.

Vielleicht ist das das Besondere an Iona:

Man fährt über das Meer auf diese kleine Insel
– und kommt ein wenig anders wieder zurück.

Mit Bildern im Kopf.

Mit Liedern im Herzen.

Vielleicht mit Fragen.

Vielleicht mit mehr Ruhe.

Und vielleicht mit dem Gefühl:

Gott ist nicht nur dort zu finden, wo wir ihn erwarten.



Vielleicht ist genau das Iona:

**Ein Ort, der uns daran erinnert,
dass Himmel und Erde näher beieinander sind, als wir manchmal denken.**